

„Turcken“ in Lippe

Der Nürnberger Landsknecht Johann Wild zog im Krieg gegen die Türken und wurde insgesamt siebenmal verkauft. In seiner Reisebeschreibung erzählt er von seinen Erfahrungen mit den Türken.

Q25: „Wie mich ein Kaufmann kaufte, welcher die Gefangenen aufkauft, wieder in andere Städte und Länder führt und [dort] verkauft oder verhandelt“

Dieser, welcher mich gekauft hatte, war ein Esirdschi und Kaufmann. Sie werden darum Esirdschi genannt, weil sie ihren Handel und Wucher treiben mit gefangenen Christen, welche sie aufkaufen und hernach in ihrer Behausung behalten, bis sie einen Käufer für sie finden. Oder führen sie in andere Städte und Länder und verkaufen sie [dort] nach ihrem Belieben. Sie handeln mit den armen Gefangenen nicht anders als in Deutschland die Roßhändler mit den Pferden. Was dem wohl zu Herzen gehen mag, der es gesehen hat.

So kam ich nun auch einem solchen Christenschinder in die Hand. Denn er hatte mich nur zum Schein gekauft, was ich hernach wohl gesehen. Er hatte noch zwei andere gefangene Jungen und ein Weibsbild. Eigentlich handelte er mit türkischen Bündeln oder Hüten, die aus Indien kommen, auch mit Atlas und seidener Ware.

Die Türken treiben überhaupt großen Handel. Sie fahren von Konstantinopel jährlich zweimal nach Al-Kairo in Ägypten und kaufen dort ein. Von dort ziehen sie auch in zwei Städte, welche liegen am Fluß Nil, wo er seinen

Auslauf hat ins Meer, und kaufen dort Reis ein. Die eine Stadt heißt Reschid, die andere Dimyat.

Reschid liegt vier oder fünf deutsche Meilen von Alexandria entfernt. Man kann zu Wasser oder zu Land dahin reisen. Es ist zu Wasser aber gar gefährlich, wenn der Nil klein ist, wegen des Strudels. Es scheitern oft viele Schiffe dortselbst. Die andere Stadt, Dimyat, liegt drei Tagereisen von Al-Kairo nach Haleb, auf deutsch Aleppo. Liegt auch im Auslauf des Flusses Nil ins Meer; und wächst viel Reis dort. Der Fluß Nil teilt sich unter Al-Kairo in zwei Teile, der eine Teil fließt unter Reschid, der andere unter Dimyat ins Meer.

Alljährlich wird unsäglich viel Reis von dort nach Konstantinopel geführt, auch nach Haleb, Scham, Rhodos, Selanik (Thessalonike), Sakiz (Chios), Tarabulus (Tripolis), Natolien (Asia minor), nach Cypern und dergleichen mehr Orten, die ich nicht alle aufzählen kann. Denn die Türken essen hauptsächlich Reis. Zu mancher Mahlzeit tragen sie dreierlei Reisgerichte auf, wie Pilav, Zerde, Tschorba; drei Gerichte, die aus Reis gekocht sind.

Quelle: Johann Wild: Reysbeschreibung eines Gefangenen Christen. Anno 1604. In: Naraiß, Georg (Hrsg.): Bibliothek klassischer Reiseberichte. Stuttgart 1964.